Karl May — Lieblingsschriftsteller der Blinden

Karl May gehört auch heute noch zu den beliebtesten Jugendschriftstellern. Hier soll berichtet werden, wie der berühmte Er-

zähler auf die Blinden wirkt.

Es wird sicher manchen interessieren. zu hören, daß Karl May heute wie eh und ie der Lieblingsschriftsteller der blinden Jugend ist, dies deshalb, weil bei den blinden Buben und Halbwüchsigen - allen sonstigen psychischen Unterschieden zum Trotz — dieselbe Ausgangslage gegeben ist wie bei den jungen Menschen mit normalem Augenlicht. Beide bedürfen etwa vom Ende des 12. Lebensjahres an dringendst der Abreaktion, der Kompensation, ja der Ueberkompensation. Fängt doch der junge Mensch, gleichviel ob er sehend oder blind ist, um diese Zeit an, biologisch reif zu werden und sich daher von da an nach Selbständigkeit, nach Unabhängigkeit von Eltern und Vorgesetzten, nach Bewährung und Geltung in der Gemeinschaft zu sehnen.

All das ist ihm, wenn er blind ist, weitgehend verwehrt. Darum bleibt ihm auf lang hinaus nichts anderes übrig, als entweder in selbständige Träumereien zu versinken oder zu Büchern zu greifen, deren Helden das erreichen, was ihm selber vor-

enthalten ist.

Aber, den Blinden, so wird mancher denken, fehlen doch selbst die einfachsten Ausgangsvorstellungen, da ja keiner von ihnen je das Bild eines Indianers oder eines

Arabers gesehen haben kann.

Trotzdem hat er sie dargestellt. Denn auch ein Blinder verfügt über einen Riemen, ein Band und versteht es, sich Federn zu verschaffen. Und dann ist es für ihn

spielend leicht, sich einen indianischen Kopfputz zurecht zu stecken. Dabei hilft ihm der Erzieher — pflichtgemäß — mit größter Bereitwilligkeit. Und beim Zurechtmachen eines Turbans aus Handtüchern, eines Burnus etwa aus Bettläken ist es nicht anders. Der blinde Bub hat also wie sein sehender Kamerad sehr klare und deutliche Vorstellungen vom Aussehen eines Insmans,

eines Wüstensohns.

Wie aber steht es mit dem Fährtenlesen, Anschleichen, Zelten, Lagern, Rathalten und Kämpfen. Nun: Gezeltet, gelagert, Rat gehalten wird von den blinden Buben ganz ebenso wie von den sehenden. Auch das Fährtenlesen und Anschleichen können die blinden Buben ganz ausgezeichnet. Ja, sie übertreffen darin sogar vielfach ihre sehenden Kameraden. Diese machen bloß das nach, was ihnen Karl May angibt, die blinden Kinder müssen eigene, ihrem Zustand angemessene Methoden entwickeln, und die müssen auf das allerfeinste ausgebildet sein.

Und: Wie man von Augenblick zu Augenblick lernt, es ganz unmittelbar erlebt, was persönlicher Einsatz, was Ehre. Treue, Dankbarkeit. Verläßlichkeit, was Tugend, was Laster ist. Karl May und seinen Helden nachleben erfordert Selbstverleugnung und ein ungeheures Maß an Selbstdisziplin. Das gilt schon für den sehenden Knaben, für den blinden Buben aber in erhöhtem Maß. Darum ist die eingehende Beschäftigung mit ihm ein ausgezeichnetes Mittel zur Selbstentfaltung, solange eines erhalten bleibt: die ahmung der Lichtgestalten als Ziel.

Friedrich Mansfeld

30.3.52